

# Sie erzählt von Liebe, Lärm und Chaos

Emeritierte Professorin erinnert sich in ihrem Erstlingswerk an ihre Frankfurter Studienzeit

**Bockenheim** – In Frankfurt, so scheint es, ist nichts so beständig wie die Unbeständigkeit. Doch es gibt auch feste Größen wie das Café Laumer, wo sich Menschen jeden Alters zum Nachmittagsplausch oder auch für ernste Gespräche treffen, die bei einer Tasse Kaffee oder Tee und einem Stück Engadiner Nusstorte wesentlich angenehmer sind.

## Modernes Matriarchat

Das trifft auch auf Uli, Mona und Bärbel zu – drei junge Frauen, die Ende der 70er Jahre ihr zukünftiges Zusammenwohnen auf den Prüfstand stellen. Sie sind die Protagonistinnen von Christiane Benders erstem Roman „Miquelallee 1979“ und dem Versuch, in einer Wohngemeinschaft ein modernes Matriarchat zu leben. „Denn Frankfurt ist eine offene Stadt, in der die Menschen gerne miteinander reden oder auch babbeln“, ist die frühere Wahlfrankfurterin überzeugt, die heute in Hamburg lebt.

Denn die emeritierte Professorin studierte Soziologie, Philosophie und Politikwissenschaften an der Goethe-Universität, hatte nach der Promotion Lehr- und Forschungsaufträge in Bremen, Augsburg und Stuttgart. Von 1993 bis 2001 hatte sie eine Professur für Soziologie an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg und von 2001 bis 2019 an der Bundeswehr-Uni in Hamburg. Doch an der Elbe, so findet sie, lebe man eher neben-als miteinander.

Ihr Roman ist daher eine Liebeserklärung an die Mainmetropole und ihre eigene Studenzeit, als sie „in der Miquelallee an der Autobahnabfahrt“ wohnte, so wie Uli, die autobio-



Buchautorin Christiane Bender im Café Laumer an der Bockenheimer Landstraße, in dem auch Szenen ihres Romans spielen. RAINER RÜFFER

graphische Züge trägt und ebenso wie Mona und Bärbel nach gescheiterten Ehen im Studium und in den Geisteswissenschaften nach neuen Inhalten sucht.

Doch als Uli eines Tages ihren Kommilitonen Haschem mit zu ihren Freundinnen bringt, steht die WG vor einer Bewährungsprobe: Wie kann dieser

und wie können weitere Männer und Liebschaften in das moderne matriarchalische Zusammenwohnen integriert werden? Die drei Frauen beschließen einen Pakt, sich nicht gegenseitig durch Affären zu verletzen...

Die Wohnstraße der drei Frauen, benannt nach Frankfurts zweitem preußischem

Oberbürgermeister Johannes von Miquel, steht auch für gemeinsamen Bürgersinn: Dazu gehört auch das Bestreben, Ende der 1970er Jahre eine Bürgerinitiative zu gründen, gegen den Verkehrslärm vorzugehen und die Umwandlung der Miquelallee in eine Fußgängerzone zu fordern.

Doch wie raufen sich die drei

jungen Frauen in ihrer neuen Zweckgemeinschaft zusammen? „Mein Roman lebt von der gewissen Spannung zwischen Liebe, Freundschaft, Loslassen, Scheidung und sozialem Aufstieg“, erklärt Christiane Bender. Und von dem Bestreben einfacher Töchter, sich durch höhere Bildung und Heirat in die oberen Schichten einen sozialen Aufstieg zu sichern – so wie das auch Bärbel versucht und dabei feststellen muss, dass ihr Mann Thomas den Stress seiner Karriere mit einer Sekretärin kompensiert.

## Hegel und der Hausputz

Nach und nach scheint sich die Zweck-WG zu einer idealen Lebensgemeinschaft zu entwickeln. Und der ganz alltägliche Wahnsinn, etwa im Haushalt, lässt sich doch wunderbar mit der Theorie der schlechten Unendlichkeit nach Hegel erklären, wenn aus dem Abspülen einer Kakaotasse eine Küchenreinigung und schlussendlich ein Hausputz wird. Und mit ihrer Forderung, Roboter sollen Putzen, Aufräumen und Reparieren übernehmen, sind Bärbel, Mona und Ulli sehr modern.

Und doch stehen sie am Ende am Scheideweg, weil das Leben neue Stationen und Herausforderungen bietet. Und so bleibt die spannende Frage, ob das moderne Matriarchat eine Chance hat und wie das Zusammenwohnen in der Miquelallee künftig aussehen wird. „Ich arbeite bereits an einer Fortsetzung“, lässt Bender durchblicken. **GERNOT GOTTWALS**

## Miquelallee 1979

Christiane Benders Roman ist im Verlag Königshausen & Neumann erschienen und kostet 28 Euro.

## Innenstadt

Bahnhofsviertel, Altstadt, Bockenheim, Bornheim, Europaviertel, Gallus, Gutleutviertel, Innenstadt, Kuhwald, Nordend, Ostend, Westend



Ihr Ansprechpartner:  
Matthias Bittner  
Telefon: 7501-4268  
E-Mail: innenstadt@fnp.de



## IN KÜRZE

### Mauer kann nicht begrünt werden

Die Mauer in der kleinen Grünanlage zwischen Kohlbrandstraße 26 und Berger Straße 385 ist laut Magistrat freistehend errichtet worden und ist für eine nachträgliche Begrünung aus statischen Gründen nicht geeignet. Eine flächige oder rankende Bepflanzung könnte Feuchtigkeitseinträge, Frostschäden sowie eine Beeinträchtigung der Bausubstanz nach sich ziehen. Außerdem ist die Mauer in Privatbesitz. Der Magistrat sieht daher keine Möglichkeit, die Anregung des Ortsbeirates 4 (Bornheim, Ostend) umzusetzen. Das Gremium hatte gefragt, ob eine Begrünung möglich ist. bit

### Keine Infos zu Veranstaltungen

Genehmigte Veranstaltungen auf Grünflächen im Nordend können dem Ortsbeirat 3 (zuständig für das Norden) vorab nicht zugesandt werden. Nach Angaben des Magistrats unterliegt die Beantragung von Veranstaltungen dem Datenschutz. Eine Weitergabe an Dritte ist nur in geregelten Ausnahmefällen und mit Zustimmung des Antragstellers möglich. Das Stadtteilparlament hatte gebeten, vorab über Veranstaltungen informiert zu werden. Mittlerweile hat das Gremium eine Aufstellung aller im Jahr 2025 auf Grünflächen im Ortsbezirk stattgefundenen Veranstaltungen bekommen. bit

## Gefällt bevor sie umstürzt

**Bockenheim** – In der Hamburger Allee muss eine Robinie gefällt werden, weil sie umzustürzen droht. Im Bernuspark müssen gleich zwei Robinien weichen. Am Gisela-Eckhardt-Platz trifft es eine Kirsche. Nachpflanzungen sind geplant. ffm

## Idsteiner Straße gilt im Viertel als Rennstrecke

**Gallus** – Der Ortsbeirat 1 hat einen Grünen-Antrag verabschiedet, in der Idsteiner Straße im Umfeld der Hellerhofschule und der Paul-Hindemith-Schule Geschwindigkeitsmessungen vorzunehmen, um die Schulwege und Kindergarten-

wege auf ihre objektive Sicherheit zu bewerten. Hierbei sollen auch weitere Blitzer-Orte über die Hufnagelstraße nach Westen hinaus in Erwägung gezogen werden. „Die Idsteiner Straße gilt als Raserstrecke. Eltern haben Befürchtungen, ih-

re Kinder die Straße alleine querren zu lassen“, so Antragsteller Manuel Denkwitz. „Objektiv geben die Zahlen der Geschwindigkeitsmessungen mit einer Übertretungsquote von lediglich 3,84 Prozent bei zwei Mes-

Fast alle Straßen im Gallus weisen mehr Geschwindigkeitsübertretungen auf“, heißt es aus dem Römer. Mit einer abermaligen Überprüfung soll sichergestellt werden, dass die Blitzer im Gallus an den richtigen Stellen stehen. got